

Rost, Johann Christoph: Johann Christoph Rost (1741)

1 Erhitzter Jüngling, höre du
2 Mir itzt mit deiner Phillis zu!
3 Wie? soll mich niemand weiterhören?
4 Ihr alten Buhler, die, wer Mitleid fühlt, beklagt,
5 Wenn euch, zum Opfer vor Cytheren,
6 Die frostige Natur den beßten Dienst versagt,
7 Auch ihr gebt Acht, denn ich will dichten,
8 Die Schwachen männlich aufzurichten.
9 Ihr jungen Weiber horcht, denn euch steht mehr noch frey;
10 Ihr alten auch, doch seufzet stets dabey,
11 Daß ihr nicht mehr erfahrt, was ihr, in jungen Jahren
12 Vielleicht genug, vielleicht auch nicht genug, erfahren.
13 Ihr schöne Mägdchen, fliehet nicht,
14 Wenns gleich der Vater sagt und auch die Mutter spricht:
15 Der Aeltern Neid will nicht, daß ihr den Ursprung wißet,
16 Wie jeder Mensch aus Lust zur Lust entsprießet,
17 Hier weis' ich euch der Liebe Werkstadt an;
18 Verlaßt der kleinen Kinder Wahn.
19 Ein Löwenbild ist nie auf euch gesprungen,
20 Und das gemahlte Meer hat keinen noch verschlungen.
21 Flieht, wenn ihr fliehen wollt, vor allem, was euch quält,
22 Doch nicht vor dem, der gäumelnd euch erzählt,
23 Der Männer Pflicht, der Weiber Freuden,
24 Was jene tun, was diese leiden.

25 Die süße Nacht brach ein, auf die, seit langer Zeit,
26 Sich Catulin geschont, sich Magdalis gefreut,
27 Die sehnlich oft begehrte Nacht,
28 Die Mann und Weib und Kinder macht;
29 In der, Trotz züchtigen und kläglichen Gebehrden,
30 Die Mägdchen erst entzückt und dann entjungfert werden;
31 Die Nacht, in der sich, mit der Aeltern Seegen,
32 Die Töchter zu den Buhlern legen.

33 Die holde Mutter gab itzt den Gesetzen nach,
34 Sie leuchtete voran, bis in das Schlafgemach;
35 Die letzte Tyranney noch liebeich auszuüben,
36 Befohl sie ihrer Magdalis,
37 Die schon mit Sittsamkeit die Kleider von sich schmiß,
38 Durch Widerspenstigkeit den Mann nicht zu betrüben.
39 Drauf drückte sie die Schlößer selber ab;
40 Schloß wünschend noch die Türe zu,
41 Vor der sie, zu des muntern Paares Ruh,
42 Durchs Schlüßelloch den letzten Seegen gab;
43 Und lies, ihr Mütter laßt es euch erbarmen!
44 Ihr Kind, ihr einziges, in wilden Männer Armen.

45 Was machte Catulin mit seiner Magdalis?
46 Zum Weibe macht' er sie; dieß wißt ihr schon gewiß,
47 Und wenn ich hier nichts mehr zu sagen hätte,
48 So sagt' ich: Er und Sie, sie legten sich zu Bette.
49 Allein, er hatte längst die Wohllust ausstudirt;
50 Aus geiler Zauderey, bey der man nichts verliert,
51 Wollt er nicht übereilt zum schönsten Werke schreiten,
52 Nein, erst durch ein verbuhltes Spiel,
53 Bevor er brünstig auf die schönste Beute fiel,
54 Sie schöner noch zur Lust bereiten.
55 Hier stellet euch ein halb entkleidet Mägdchen vor,
56 Das mit den Augen schon im Bette sich verlohr,
57 Den Busen halb entblößt, halb eingeschnürt, verwahrte,
58 Und schalkhaft, vor die Männerhand,
59 Der Schnürbrust harten Widerstand
60 Zu kützelnder Entkleidung sparte.
61 Hier war, o könnt' es doch geschehn,
62 Den Anblick noch einmal zu sehn!
63 Damit ich euch recht abzuschildern wüßte,
64 Ihr, nur zum Reiz verschnürten Brüste;
65 Hier war der Becher, voller Lüste,
66 Gefüllt, wie Evan oft den Freudenbecher häuft,

67 Der schweppernd voll, dennoch nicht überläuft.
68 Ein dünnes Röckchen, das den kleinen Bauch umfing,
69 Um den es mehr zur Lust als zur Bekleidung hing,
70 Das kaum verbarg, was es bedeckte,
71 Zugleich verrieth und auch versteckte,
72 Kurtz: Liebe, Reiz und Recht und Nacht ...

73 Worzu wird nicht dadurch ein Catulin gebracht?
74 Klug und beglückt ist, der es auch so macht!
75 Itzt küßt er sie, und küßt sie länger,
76 Als kurz vorher. Ein sanfter Biß
77 Macht in voraus der schönen Magdalis
78 Schon alles, was sie wünscht, gewiß.
79 Itzt wird ihr um den Busen enger;
80 Itzt macht ihr selbst der Lüste Hoffnung bänger;
81 Itzt wehrt sie sich; Itzt stellt sie sich auf einmal strenger.
82 Doch, weil er ihr nicht Zeit zu denken laßen muß,
83 So gibt er ihr entzündet Kuß auf Kuß;
84 Und küßend fängt er an, dürft ich die Hand ihm führen!
85 Den Leib, den schönsten Leib, begierig auszuschnüren.
86 Nur noch ein Knoten hält den Lauf
87 Verbuhlter Männer Finger auf,
88 Ein Knoten, den vielleicht der Mutter List erdachte,
89 Ein Knoten, den vielleicht der Mutter Neid belachte.
90 Gewalt war hier der beßte Rath,
91 Drum riß auch Catulin, klug, wie ein Alexander,
92 Ich selber thäte, was er that,
93 Den Senkel gleich entzwei, die Schnürbrust voneinander,
94 Kurtz, er empfang mit hohler Hand,
95 Die kützelnd sich gar bald noch tiefer wand,
96 Den Busen, der sich strotzend theilte,
97 Und hüpfend ihm entgegen eilte.
98 Wie emsig ward die schöne Brust durchwühlt,
99 Wie geil geküßt, wie oft befühlt,
100 Wie wild erhitzt, wie sanft geknippen,

101 Mit hungrig saugenden entbrannten Lippen
102 Geprüft, bezogen und bekriegt,
103 Betriumphirt, noch eher, als besiegt.
104 Itzt sah' ihn Magdalis die eine Hand verschwinden;
105 Vielleicht das Röckchen aufzubinden?
106 Noch nicht; Im Augenblicke war,
107 Zu ihrer größten Lust, der Irrthum offenbar;
108 Dießmal blieb es unaufgebunden,
109 Denn, bey dem Bande selbst war seine Hand verschwunden.
110 Verschwunden! Wie? Ihr Schönen bleibt in Ruh,
111 Es ging auch hier natürlich zu.

112 Weg war die Hand, das heißt: sie war nicht mehr zu sehen;
113 Was im Geheim mit ihr geschehen,
114 Das sag' ich nicht; doch wenn ihr schärfer fragt,
115 So merkt: es war, was man viellieber thut, als sagt;
116 Was ihr viel lieber fühlt, als davon reden höret,
117 Was auch die Keuschesten empöret.
118 Das leichte Röckchen fiel herab,
119 Und weil er seiner Hand die größte Freyheit gab,
120 So schmiegte sie sich bald an Brust und Halse fort,
121 Bald gaukelte sie spielend um den Ort,
122 Den wir stets in Gedanken meynen;
123 So oft wir einer Schönen Hand
124 Aus Ehrfurcht anzurühren scheinen,
125 Den schönsten Ort, den noch ein Zärtlicher gekannt,
126 Der Lieb' und Menschheit Vaterland,
127 Nach welchem wir uns oft in aller Stille sehnen,
128 Wenn wir die schwehren Glieder dehnen.
129 Seht, wie der Geile, halbberauscht,
130 Mit offenem und erhitzten Munde,
131 An seiner Schönen Busen lauscht.
132 Gebt Acht! nun ist sie ziemlich nah,
133 Nun kommt sie gleich, nun ist sie da,
134 Die mächtige, die große Stunde.

135 Itzt reißt sich Magdalis aus seinen Armen los,
136 Itzt springt sie auf, verläßt den buhlerischen Schoos;
137 Sie eilt, sie flieht, jedoch nicht zu entfliehn,
138 Sie eilt, sich länger nicht den Lüsten zu entziehn.

139 Versmachtet fällt sie dort aufs weiße Lager nieder;
140 Er folgt und kömmt und küßt die allerschönsten Glieder.
141 Betrachtet sie, und küßt sie wieder.
142 Itzt sinkt er nach; die Schöne zieht ihn hinn.
143 Wie glücklich wird er nicht bezwungen!
144 Sie hält den heißen Arm mit Kraft um ihn geschlungen.
145 Nun spricht die stumme Rednerinn,
146 Die Wohllust, durch die That: Die Lippen und die Zungen
147 Hat Liebe hier zum Küßen nur gedungen.
148 Ihr Mägdchen, horcht! Die Schöne steht und ächzt,
149 Der Jüngling kämpft und schnaubt und lechzt;
150 Nichts hält ihn auf, er folget nur
151 Die ihn schon längst geruft, der Stimme der Natur;
152 Der Brunst des schäumenden erhitzten Blutes,
153 Dem Uebermuthe seines Muthes,
154 Und ...
155 doch, ihr Schönen wollt, man soll euch alles sagen;
156 Die mehr noch wissen will,
157 Die zwingt sich und schweige still,
158 Sie kann ja doch den Dichter heimlich fragen.

(Textopus: Johann Christoph Rost. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/47926>)